

19.10.2011 Fachtagung Integration von psychisch kranken Menschen- Auf der Suche nach dem möglichen Ideal

Protokoll zu Workshop D: J. Schulz:

Was unterscheidet das Haus Landwasser von anderen Institutionen? Welche Elemente sind erfolgswirksam, wodurch wird die Integration von psychisch kranken Menschen erschwert?

Leitung: J. Schulz

Moderation: Ch. Riner

Protokollführung: A. Böhmdörfer

Das Haus Landwasser ist eine stationäre Einrichtung, in welcher das Behandlungsteam interdisziplinär zusammengesetzt ist. Die Aufenthaltsdauer der Rehabilitanden beträgt in der Regel zwei Jahre. Als wichtige Voraussetzung nennt Herr Schulz, dass die potenziellen Klienten bzw. Patienten selbst etwas bei sich verändern wollen.

Am Praxisbeispiel eines 20-jährigen Schweissers mit paranoider Schizophrenie stellte Herr Schulz die Arbeitsweise des Hauses Landwasser näher vor. (siehe untenstehende Folien Workshop Herr. J. Schulz).

Das Konzept des Hauses umschließt die Bereiche Arbeit, Freizeit, Wohnen und basiert auf einem Arbeitsmodell, welches die Klassifizierung nach ICF (Internationale Klassifikation der Funktionalität, Behinderung und Gesundheit) als gemeinsames Bezugssystem der einzelnen Berufsgruppen zur Grundlage hat. Diese Form der Klassifizierung ermöglicht eine Codierung von festgestellten Sachverhalten in über 1400 Punkten.

Sie werden in einem nächsten Schritt zur Vereinfachung und zur besseren praktischen Anwendbarkeit in ein Mini-ICF-Rating für Aktivitäten und Partizipation übertragen. Dieses Mini-ICF-Ratingraster ermöglicht es in 13 Punkten die über 1400 Items des ICF wiederzugeben.

Im Modell des „Gesundheitsproblems“ wurde eine praktisch anwendbare Darstellungsform gefunden um die oben genannten Punkte aufzunehmen.

Das Gesundheitsproblem der Rehabilitanden kann als Ergebnis von Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Körperfunktionen- und Strukturen (Bsp.: physiologische und psychologische Anteile), Aktivitäten (Bsp.: Was sind die Einschränkungen?), Teilhabe, Umweltfaktoren (Bsp.: verhaltensbezogene Um-

welt) und personenbezogenen Faktoren (Bsp.: Eigenschaften u. Attribute der Person, Förderfaktoren/Barrieren) verstanden und beschrieben werden.

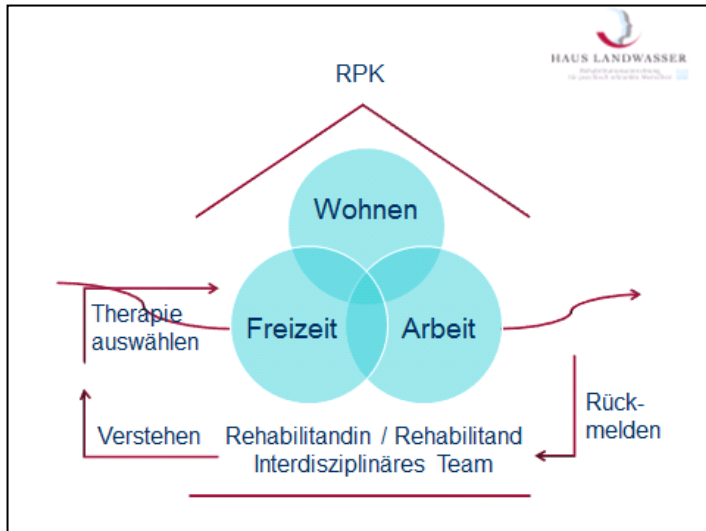
Grundlage für den Behandlungsplan bilden die oben beschriebenen Punkte und die daraus abzuleitenden Reahypothesen und Zielsetzungen.

Die ersten sechs Wochen ab Eintritt dienen der Diagnostik und dem Erarbeiten eines Fähigkeitsstatus des Rehabilitanden. Regelmässig alle fünf Wochen finden interdisziplinäre Standortgespräche statt.

Diese Form des Behandlungskonzepts setzt voraus, dass die einzelnen Berufsgruppen eine Einschränkung ihrer eigenen beruflichen Autonomie zugunsten eines gemeinsam festgelegten Therapieziels akzeptieren.

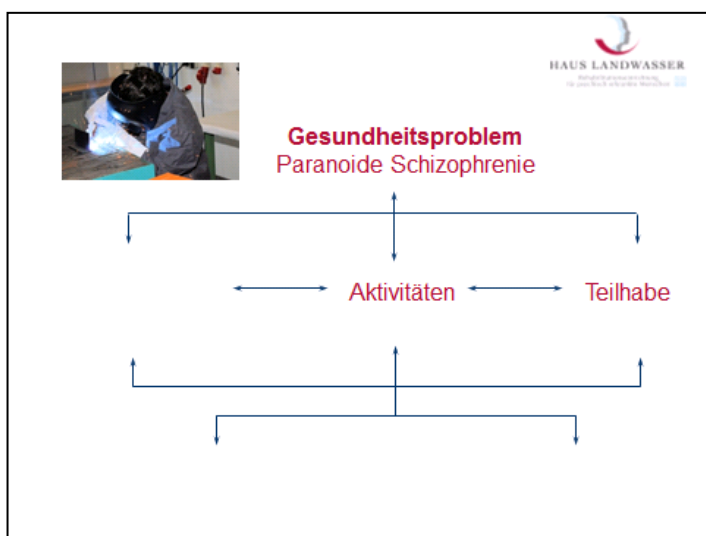
Als Voraussetzungen erfolgreicher Integration werden genannt:


- Akzeptanz der Komplexität
- Partizipation, -Beziehung auf Augenhöhe
- gemeinsames Modell des Verstehens
- Interventionen am richtigen Punkt: wer macht was?
- flexible und kurzfristige Rücksprachen im Team
- Beeinflussbarkeit von Umweltbedingungen
- Erleben von Selbstwirksamkeit als Voraussetzung für die Übernahme von Verantwortung
- Bereitschaft Ziele zu ändern



Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) als gemeinsames Bezugssystem:


- Deutsche Fassung von der WHO im Jahr 2001 verabschiedet, seither rasant wachsende Bedeutung
- Konzeption („Philosophie“) zum besseren Verständnis von Krankheitsfolgen
- Klassifikation: ermöglicht eine Kodierung von festgestellten Sachverhalten in über 1400 Items





HAUS LANDWASSER
Institut für Arbeitswissenschaft
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Definitionen:

- Aktivitäten
 - Eine Aktivität ist die Ausführung einer Aufgabe oder Handlung in einem Lebensbereich durch eine Person
 - Beeinträchtigungen einer Aktivität sind Probleme, die eine Person bei der Ausführung von Aktivitäten in einem Lebensbereich haben kann.
- Teilhabe:
 - Das Einbezogen sein einer Person in einer Lebenssituation oder einen Lebensbereich


HAUS LANDWASSER
Institut für Arbeitswissenschaft
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



Gesundheitsproblem
Paranoide Schizophrenie


- Leistung: das, was eine Person in einem Lebensbereich **tatsächlich tut** (performance, „Handlung“)
- Leistungsfähigkeit: das, was eine Person in einem Lebensbereich **tun kann oder tun könnte** (capacity)


steht auf und geht vorzeitig, macht Fehler

Aktivitäten

Teilhabe

↑


HAUS LANDWASSER
Institut für Arbeitswissenschaft
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



Gesundheitsproblem
Paranoide Schizophrenie

d8502: Erfüllen der Anforderungen einer Vollzeitbeschäftigung
d8451: Ein Arbeitsverhältnis behalten (Erfüllen der Anforderungen eines Arbeitsplatzes)
d7204: Sozialen Regeln gemäß interagieren (soziale Konventionen, Staus, Rollen beachten)

steht auf und geht vorzeitig, macht Fehler

Aktivitäten


Teilhabe

↑


 HAUS LANDWASSER
Handlungsfeld für die Integration von psychisch kranken Menschen


MINI-ICF-Rating
für Aktivitäts- und Partizipationsstörungen
bei psychischen Erkrankungen
(Mini-ICF-APP)
2009

Prof. Dr. Michael Linden
 Stefanie Baron
 Beate Muschalla


 HAUS LANDWASSER
Handlungsfeld für die Integration von psychisch kranken Menschen

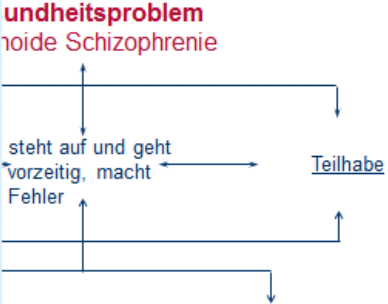
Hintergrund und Konzept

- Einsatzbereich: Erwachsene mit psychischen Störungen aller Art
- Erfasste Merkmale: Komponente „Aktivitäten und Partizipation“ der ICF
- Art des Verfahrens: Fremdbeurteilungsinstrument zur Beschreibung und Quantifizierung von Fähigkeitsstörungen
- Anwendung durch Ärzte, PP, SA, Ergotherapeuten, Gutachter... .


 HAUS LANDWASSER
Handlungsfeld für die Integration von psychisch kranken Menschen

(1) Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Routinen,
 (2) Fähigkeit zur Planung und Strukturierung von Aufgaben,
 (3) Flexibilität und Umstellungsfähigkeit,
 (4) Fähigkeit zur Anwendung fachlicher Kompetenzen,
 (5) Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit,
 (6) Durchhaltefähigkeit,
 (7) Selbstbehauptungsfähigkeit,
 (8) Kontaktfähigkeit zu Dritten,
 (9) Gruppenfähigkeit
 (10) Fähigkeit zu familiären beziehungsweise intimen Beziehungen,
 (11) Fähigkeit zu Spontan-Aktivitäten,
 (12) Fähigkeit zur Selbstpflege,
 (13) Verkehrsfähigkeit.

Lebensprobleme bei schizoide Schizophrenie



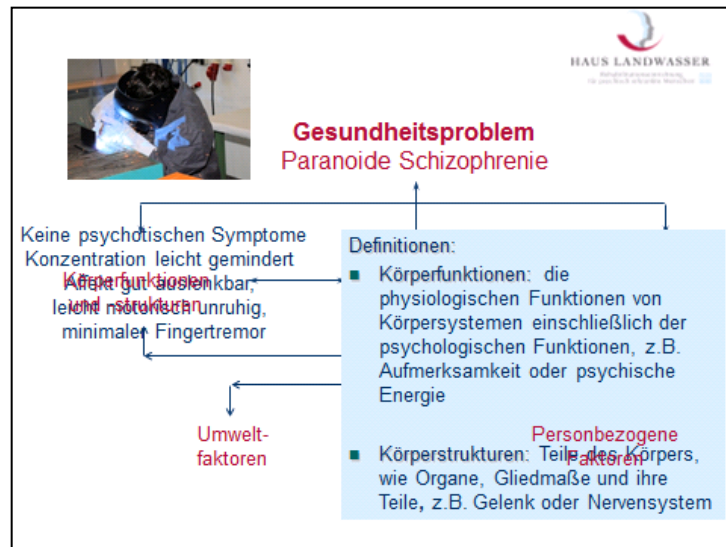
Kontaktfähigkeit zu Dritten

- Fähigkeit, unmittelbare informelle soziale Kontakte mit anderen Menschen aufzunehmen wie Begegnungen mit Kollegen, Nachbarn, Bekannten etc.
- Inwieweit ist er in der Lage, mit diesen angemessen zu interagieren, wozu auch Rücksichtnahme, Wertschätzung des Gegenübers oder die Fähigkeit, Gespräche zu führen, gehören
- Dazu gehört die Fähigkeit, unverbindlich zu kommunizieren, als Partner im sozialen Gefüge aufzutreten, sich Bekannten oder Freunden zuzuwenden, zuzuhören, von sich selbst zu berichten, auf Äußerungen anderer einzugehen oder selbst Fakten zu einem Gespräch beizutragen.

Anpassung an Regeln und Routinen

- Fähigkeit, sich an Regeln zu halten, Termine verabredungsgemäß wahrzunehmen und sich in Organisationsabläufe einzufügen. Dies beinhaltet beispielsweise die Erfüllung von täglichen Routineabläufen, Einhalten von Verabredungen, pünktliches Erscheinen

- Mini-ICF - Scan



Definitionen:

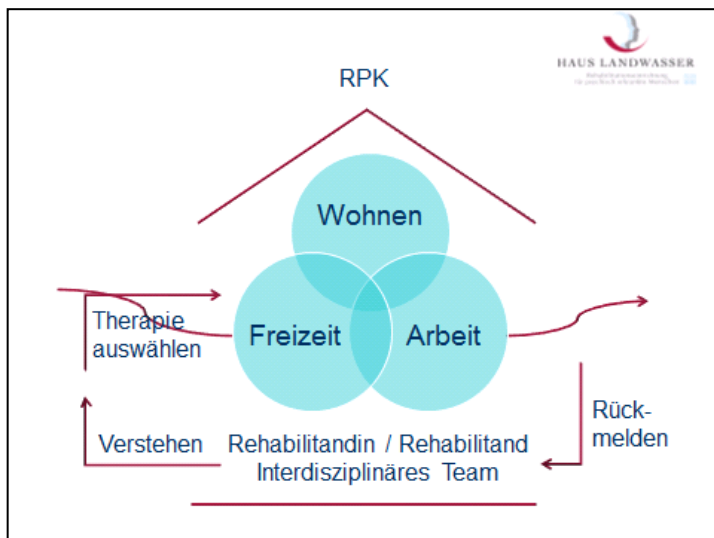
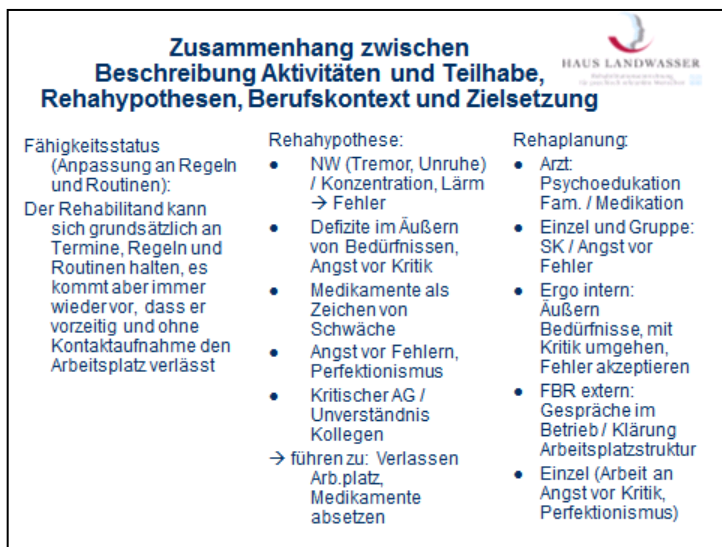
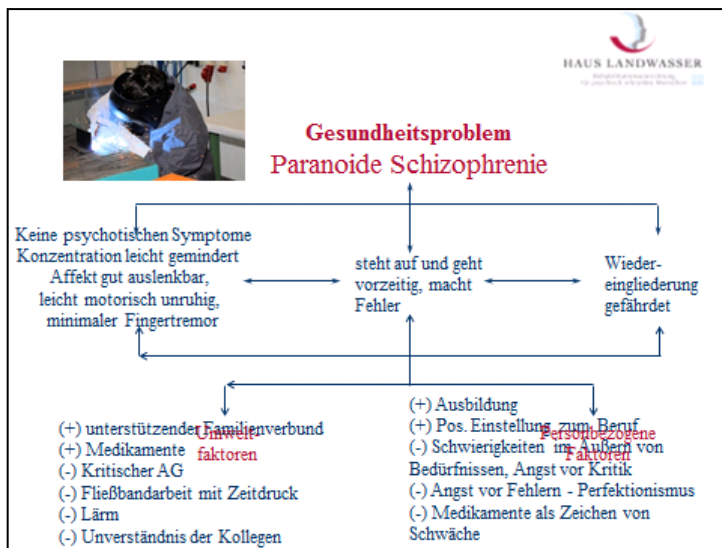
Kontextfaktoren: Gesamter Lebenshintergrund einer Person


- **Umweltfaktoren**
Faktoren der materiellen, sozialen und verhaltensbezogenen Umwelt
- **Personbezogene (persönliche) Faktoren**
Eigenschaften und Attribute der Person (z.B. Alter, Geschlecht, Ausbildung, Lebensstil, Charakter, Motivation, genetische Prädisposition)

Definitionen:

Kontextfaktoren (Umweltfaktoren, personbezogene Faktoren) können sich auf die Gesundheit

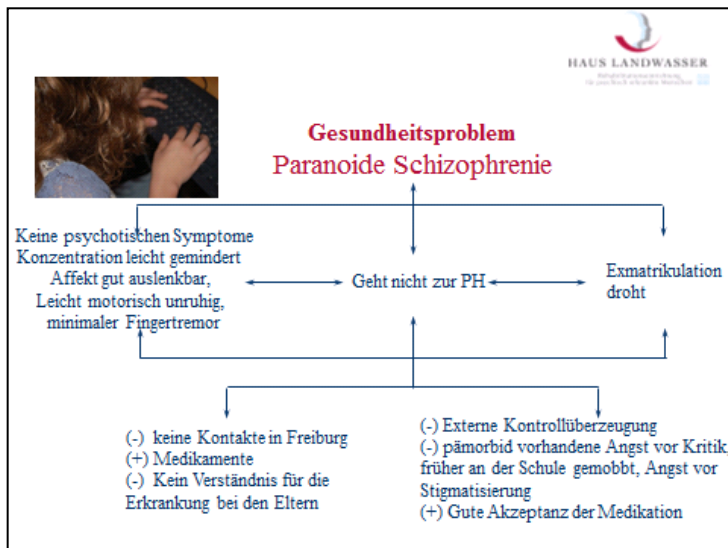
- **positiv** auswirken (**Förderfaktoren**)
- **negativ** auswirken (**Barrieren**)





HAUS LANDWASSER
Angebot von ambulanten, stationären und teilstationären Leistungen

Voraussetzungen erfolgreicher Integration-Praxiserfahrungen:


- Die Akzeptanz der Komplexität
- Partizipation – Beziehung auf Augenhöhe
- Gemeinsames Modell des Verstehens
- Interventionen am richtigen Punkt: Wer macht was?
- Flexible und kurzfristige Rücksprachen im Team
- Die Beeinflussbarkeit von Umweltbedingungen
- Erleben von Selbstwirksamkeit als Voraussetzung für die Übernahme von Verantwortung
- Bereitschaft, Ziele zu verändern




HAUS LANDWASSER
Angebot von ambulanten, stationären und teilstationären Leistungen


Umsetzung der Konzepte der ICF in der medizinischen Rehabilitation I

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ansatz der Menschenrechte des Teilhabekonzeptes | Umgang des Reha-Teams mit dem Rehabilitanden: Selbstbestimmung des Rehabilitanden beachten. |
| Ansatz der subjektiven Erfahrung des Teilhabekonzeptes | Aus der Sicht des Rehabilitanden: <ul style="list-style-type: none"> ➢ Bestimmung der Reha-Ziele ➢ Präferenzstruktur der Reha-Ziele |
| Konzept der Körperfunktionen und -strukturen (einschließlich des mentalen Bereichs) | <ul style="list-style-type: none"> ➢ Wiederherstellung oder Verbesserung beeinträchtigter Körperfunktionen und -strukturen, ➢ Stärkung nicht beeinträchtigter Körperfunktionen und -strukturen, soweit erforderlich. |



**Umsetzung der Konzepte der ICF
in der medizinischen Rehabilitation II**

| | |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Konzept der Aktivitäten | <ul style="list-style-type: none"> ➢ Wiederherstellung oder Verbesserung der Leistungsfähigkeiten in Lebensbereichen in Abhängigkeit von den Reha-Zielen, |
| Konzept der Kontextfaktoren (Umweltfaktoren, personbezogene Faktoren) | <ul style="list-style-type: none"> ➢ Abbau von Barrieren, die die Leistung bzw. Teilhabe (subjektive Erfahrung) verhindern oder erschweren, ➢ Aufbau von Förderfaktoren, die die Leistung bzw. Teilhabe (subjektive Erfahrung) ermöglichen oder verbessern |



Zusammenfassung / Impulse

| | |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Konzept der Aktivitäten | <ul style="list-style-type: none"> ➢ Aspekt: Entscheidungsfreiheit... |
| Konzept der Kontextfaktoren (Umweltfaktoren, personbezogene Faktoren) | <ul style="list-style-type: none"> ➢ Abbau von Barrieren, die die Leistung bzw. Teilhabe (subjektive Erfahrung) verhindern oder erschweren, ➢ Aufbau von Förderfaktoren, die die Leistung bzw. Teilhabe (subjektive Erfahrung) ermöglichen oder verbessern |



**ICF
als Grundlage
der interdisziplinären Therapieplanung
in Haus Landwasser**

- GRUNDGRAFIK ICF
- Erläuterung: Grundlage für Rehaplanung (Verstehen)
- Körperfunktionen (Psychopathologie)
- Aktivitäten und Teilhabe (Mini-ICF)
- Umweltfaktoren (Exploration)
- Personenbezogene Faktoren (Anamnese)

- Kontextfaktoren: Inklusive Strategien
- Umweltbezogen: